Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (2003)

Heft: 5

Artikel: "Ich schätze den Mix aus grossem Handlungsspielraum und Rückhalt im Team"

Autor: Kindermann, Peter / Burkhard, Heidi

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-822692

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

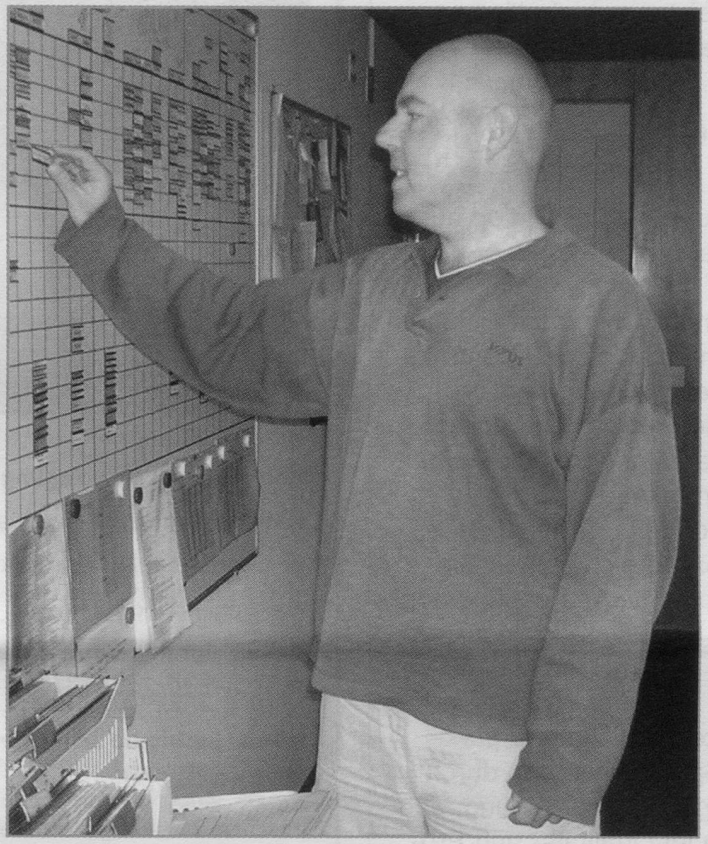
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Ich schätze den Mix aus grossem Handlungsspielraum und Rückhalt im Team»

(HB) Peter Kindermann, 41, gebürtiger Österreicher, arbeitet seit zwölf Jahren in der Schweiz – seit 2001 beim Spitex-Verein Emmen. Seine Ausbildung entspricht der AKP, und er ist seit Januar dieses Jahres Co-Leiter des Pflegeteams.



Peter Kindermann kam mit Kenntnissen aus der Rehabilitation zur Spitex.

Warum arbeiten Sie für die Spitex?

Nach langjähriger Arbeit in der Rehabilitation (Bellikon und Nottwil) wollte ich nicht mehr in einer Krankenhausatmosphäre arbeiten und einen Einblick gewinnen, wie es den Klientinnen und Klienten nach der Rehabilitation zu Hause geht. Das bietet mir auch Gelegenheit, meine Kenntnisse aus der Rehabilitation umzusetzen. Zu Hause steht vermehrt der Mensch im Mittelpunkt, während im Spital oft der Kampf gegen die Krankheit dominiert.

Was gefällt Ihnen besonders an dieser Arbeit?

Die Arbeit bei der Spitex ist sehr abwechslungsreich. Man trifft immer wieder verschiedene Situationen an und muss nach kreativen Lösungen suchen. Mit unseren ergänzenden Diensten können wir den Menschen eine umfassende Betreuung anbieten. Die Begleitungen und Beziehungen zu Klientinnen und Klienten dauern oft länger als im Spital oder in der Rehabilitation. Ich arbeite zwar allein, kann mich aber mit meinen Kolleginnen austauschen. Diesen Mix aus grossem Handlungsspielraum und Rückhalt im Team schätze ich sehr.

Gibt es eine Begebenheit aus Ihrer Arbeit, die Sie besonders berührt hat?

Generell berührt mich immer wieder, wie sich Menschen innerhalb der Familie und Nachbarschaft unterstützen. Eine wichtige Aufgabe ist, dieses Netz zu stärken, damit sich unsere Leute möglichst lange in ihrer gewohnten Umgebung aufhalten können, ohne dass die Angehörigen überfordert werden.

Einer Klientin musste längere Zeit Insulin gespritzt werden. Sie hat jeweils kaum mit dem Pflegepersonal gesprochen. Als ich zum ersten Mal bei ihr war, konnte ich ihr ablehnendes Gefühl spüren, dass schon wieder ein Neuer kommt. Langsam entwickelte sich aber ein Vertrauensverhältnis. Am Tag der Hilfe und Pflege verteilten wir allen Klienten und Klientinnen Rosen. Diese kleine Geste hat bei dieser Frau sehr viel verändert und seither spricht sie mit uns.

Was gefällt Ihnen weniger oder nicht an Ihrer Arbeit?

Eine Zeitlang beschäftigte mich die Gewalt in den verschiedensten Formen. Bei einem neuen Klienten hatte ich an der falschen Tür geklingelt und wurde mit einer Waffe bedroht, weil der Wohnungsinhaber das Gefühl hatte, ich sei ein Einbrecher.
Bei einem Klienten, der keinen Kontakt mit seiner Ex-Frau haben wollte, kam diese Frau trotzdem bei einem meiner Besuche ins Haus, und es gab ein Gerangel zwischen den beiden. Solche Situationen empfinde ich als sehr unangenehm.

Wo finden Sie den Ausgleich zum Berufsleben?

Meine Hobbys sind Wandern, Lesen und die Kunst. Bei diesen Gelegenheiten kann ich abschalten und neue Energie tanken. Dies ist besonders wichtig, seit ich die Co-Leitung des Pflegeteams 2003 übernommen habe und mit Fragen konfrontiert werde, die über die eigentliche Pflege hinausgehen. Die Leitung eines Pflegeteams war für mich Neuland.

Wo sehen Sie die Qualität der Spitex, wo die Grenzen von Spitex?

Qualität bedeutet für mich zum einen, Klientinnen und Klienten ihrer Situation angepasst zu betreuen. Zum andern betrachte ich die Definition von Qualität durch Standards als wichtig, nicht zuletzt weil es uns hilft, unsere Arbeit nach aussen besser darzustellen. Zu den Grenzen: Wenn Menschen mit starken gesundheitlichen Einschränkungen ohne soziales Netz zu Hause leben, ist es für uns fast unmöglich alle Defizite auszugleichen.

Wie beurteilen Sie das Ansehen der Spitex in der Öffentlichkeit?

Bei unseren Klienten und Klientinnen und deren Umfeld wird die Arbeit der Spitex sehr geschätzt. Aus meiner Sicht hat die Spitex ein gutes Image und eine hohe Akzeptanz. Auch die politische Ebene schätzt unsere Arbeit. Gleichzeitig wird es trotzdem immer schwieriger, die nötige finanzielle Unterstützung zu erhalten. ❑